

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 66 (1940)
Heft: 25

Artikel: Qualitätsware
Autor: O.F.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-476977>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„Wir haben einen guten Steuermann an Bord!“

Qualitätsware

Humoreske aus Sowjetrußland v. Soschtenko, übers. v. O. F.

Meine Bekannten Gussew's hatten einen Ausländer als Untermieter. Wohnte volle zwei Monate bei ihnen. Nicht etwa ein zu den neuerdings erstandenen National-Minderheiten Zugehöriger, sondern ein richtig gehender Eidgenosse aus der Schweiz. Von der russischen Sprache — keine geehrte Ahnung, mußte mit seinen Wirten sich vermittelst Kopfes und Händen verständigen. Gekleidet ging dieser Ausländer selbstverständlich blendend: jede Woche — reine Wäsche, die alle einheitlich aus einem Stoff genäht war, nichts Ueberflüssiges in Art von Flickern darauf! Als er fortreiste, ließ er einen ganzen Berg ausländischer Fabrikate zurück: verschiedene leere Fläschchen, Schächtelchen, selbst ein zerrissener Kragen war dabei und eine fast komplette Unterhose, es fehlte nur ein Bein an ihr! An Kleinigkeiten so viel, daß sie nicht zu zählen waren, sowohl für männlichen als auch für weiblichen Gebrauch!

Die Wirtin, Genossin Gussew, eine ehrliche Haut — man kann ihr in dieser Hinsicht nichts Aehnliches nachsagen, deutete dem Abreisenden an, ob er also in der Eile nicht all die Herrlichkeiten ausländischer Herkunft vergessen hätte. Dieser wackelte mit dem Kopf, was wohl bedeuten sollte: «Bitte-bitte, bedienen Sie sich nur selbst derselben.»

Da machte sich Genosse Gussew darüber; er stellte ein genaues Verzeichnis, sozusagen ein Inventar auf, zog selbstverständlich gleich die fast ganze Unter-

hose an und trug sie drei Wochen lang, unbändig stolz und immer wieder die ausländische Qualität lobend.

Unter dem zurückgebliebenen Krims-Krams fand Gussew noch eine Flasche, nein — eigentlich keine Flasche, überhaupt so ein flaches Büchschchen, das etwelches Pulver zu enthalten schien. Feines, rosiges Pulver. Sympathischer Duft — Coryland oder Millefleurs, oder weiß der Teufel was! Nach den ersten Tagen der Freude und des Triumphes machte er sich nun daran, zu erraten, was das wohl für ein Pulver sein mochte? Er beroch es, kaute es mit den Zähnen, warf davon ins Feuer und brachte doch nichts heraus. Er trug es in der ganzen Wohnung herum, fragte alle Mieter, doch sogar die Studierenden konnten nicht zum Ziele kommen. Die einen behaupteten, es sei Puder für Damen, andere — Talkum für den Bedarf eben Geborener. «Talkum? Brauche ich nicht, habe keine Säuglinge bei mir!» meinte Gussew: «Soll es eher Puder sein, werde meine Visage damit nach dem Rasieren bestreuen. Will



Entspannung!

ist heute das Lösungswort. Wo fänden Sie sie rascher und vollkommener als in der sonnen-durchfluteten, Ruhe und Heiterkeit atmenden Atmosphäre des **Genfersees**?! — Und für die leiblichen Bedürfnisse lassen Sie ein gutes Hotel sorgen, zum Beispiel in **Lausanne** das vornehm-heimelige **Lausanne-Palace**, oder das einfachere, aber auch moderne **Hotel des Palmiers**. Individuelle, zuvorkommende Bedienung. — Gärten, Tennis, Garage, Parkplatz.

doch auch einmal eine kulturmenschliche Existenz führen!»

Jedesmal, daß sich jetzt Gussew rasiert, geht er nun rosig erblüht herum und duftet! Alle sind voll des Neides. Er hat aber auch wirklich großes Verdienst um die Stützung ausländischer Industrie: er lobt beredt und warm die «Qualitätsware!» «Wie viele Jahre», sagt er, «habe ich meine Individualität mit einheimischem Schund ruiniert, jetzt endlich ist's erreicht!»; dann fügt er stets traurig hinzu: «Sobald dieser Puder zu Ende geht, habe keine Vorstellung, wie alsdann weiter zu leben vermag! Solch herrliches Produkt.»

Als dieses fast verbraucht war, besuchte Gussew ein der Intelligenz angehöriges Subjekt. Beim Abendtee wurde ihm selbstverständlich die Puderbüchse auch gezeigt, auf der er die fremdländischen Buchstaben zu lesen vermochte, — es handelte sich um ein Mittel gegen gewisse «langsam marschierende Insekten».

Sicherlich wäre ein anderer, weniger standhafter Mensch von solch einer Entdeckung gänzlich zusammengebrochen, vielleicht wären einem solchen weniger lebensfrohen Bürger, nach der Aufklärung, Pusteln und Ausschlag im Gesicht aufgesprungen vor lauter unnützer Aengstlichkeit ... Genosse Gussew jedoch war nicht so geartet! «Nun ist es tatsächlich bewiesen», rief er freudig aus, «daß ausländische Ware — Qualitätsware ist! Die steht auf der Höhe: beliebt es Dir, Dein Portrait damit zu bearbeiten, — bitte, streue nur das Produkt auf die Visage! Ist anderes gefällig, — setze es Deinen Wanzen zum Fressen vor und siehe freudig zu, wie sie davon krepieren! Da kommt unsere sowjetrussische Industrie noch lange nicht nach!»

Immer modernes Sprichwort

Die Frauen lieben besonders die Ausgaben, die man für sie macht! Charly

Schade!

Auf einer bewachten Brücke über die Limmat mußten aus bekannten Gründen neugierige Leute, die dem Laden derselben zusehen wollten, zum Weitergehen aufgefordert werden. Dies geschah auch einem vor mir stehenden Fräulein. Da murrte der nicht mehr junge, bärtige Wachtsoldat: «Chaibe Züg, die schönste Chind mueß mer eifach wiiter jage!» S.



Vergleiche, prüfe und wähle! Kein Tabakblatt mit Mängeln findet seinen Weg zur TURMAC BLEU. Jeder Blätterbüschel der edelsten Tabake des Orientes wird Blatt für Blatt von Hand gelöst und von Hand ausgelesen ...

TURMAC BLEU

Alles was wir verlangen: Eine Rauchprobe...

TURMAC BLEU
20 Stück Fr. 1.—
10 Stück Fr. —.50

TURMAC ROUGE
20 Stück Fr. —.80
10 Stück Fr. —.40



Generalvertreter für die Schweiz:
Fred. NAVAZZA, Genf

Homo??

Johan Huzigna findet, die Bezeichnung «Homo sapiens» passe schlecht, weil der Mensch sich im Lauf seiner Geschichte anders als vernünftig aufgeführt hat. Er schlägt «Homo ludens» vor, der spielende Mensch. Spielen können auch junge Katzen. Wie wäre es mit «Homo communis», der gemeine Mensch? In dieser Beziehung übertrifft so leicht kein anderes Geschöpf die Menschheit; einige rühmliche Musterexemplare ausgenommen. Eh.

Humor aus dem Grenzdienst

Füsilier X ist von seinem Hauptmann abgekanzelt worden. Er steckt den Tadel seelenruhig ein und wendet sich einem Kameraden zu, der Zeuge war: «Dä soll nur warte, bis mer wieder deheime sind, dä isch er dä wieder under mier!» «Jä, bisch Du im Zivil öppe über ihm?» erkundigt sich der Kamerad. «Sowieso,» prahlt Füsilier X, «mier wohnd doch im glyche Hus, er im dritte und ich im vierte Stock!» Fis